

Schreibimpuls No. 4/Juni 2026

R eisen - Wann ist eine Reise eine Reise?



Die längste Reise

Zum Stichwort „Reise“ sagt KI per Handy: „Eine Reise ist die zeitlich begrenzte Fortbewegung von Personen außerhalb ihres gewohnten Lebensumfeldes, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen oder mehrere Orte zu besuchen.“ Klar, wer verreist sammelt Erfahrungen und schafft sich unvergessliche Erinnerungen. Wie sagte Matthias Claudius 1786 „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Drum nehm ich meinen Stock und Hut und tat das Reisen wählen.“

Ich bin auch verreist und habe so manche Hürde in fremder Umgebung bewältigt. Ich bin daran gewachsen.

Meine wichtigste, schwerste und längste Reise war jedoch die in mein eigenes Innerstes. O je, was habe ich da vorgefunden – Jähzorn, Hochmut, Ungeduld – erschreckend. Und welchen Weg gibt es aus diesen Erkenntnissen? Reisen löst keine Probleme, sie reisen mit.

Ich musste einen Weg finden diese unangenehmen Eigenschaften um zu wandeln. Dazu suchte ich ein Geländer, das mir bei diesem beschwerlichen Weg Halt geben könnte.

Ich fuhr nach Zürich, dort gab es im Kongresshaus Vorträge über den Sinn des Lebens. Der Saal war brechend voll und die Besucher hingen an den Lippen der Redner. Viele Menschen fielen auf die Knie und waren sehr beseelt. Ich war es nicht.

In jener Zeit der Suche ließ sich im Südschwarzwald gerade eine neue Gemeinschaft nieder. Sie hieß Fiat Lux und wurde das nächste Ziel. „Uriella“ hatte sie gegründet, ihre Anhänger waren Tierschützer, Veganer, Homöopathen, alles sehr ehrbare Ziele. Uriella rührte das Wasser links herum, ging als Guru vorne weg und ihre weiß gekleidete Gefolgschaft tanzte hinter her – auch das war nicht das Richtige für mich.

Ich fuhr nach Basel, dort legte ein Geistheiler seine Hände auf meinen Kopf und ich begann herzerweichend zu schluchzen – warum, weiß ich bis heute nicht.

Wie schaffe ich es Vorurteile und Engstirnigkeit ab zu bauen? Affirmation? Gebete? Meditation? Ein Krafttier?

Nach vielen Wegen und noch mehr Irrwegen durfte ich das finden, das mein Geländer für mein Leben werden sollte. Damit hat die Reise jedoch erst begonnen. Denn nun heißt es den Perspektivwechsel in den Alltag zu bringen.

Ich bin dem Schicksal sehr dankbar, dass es mir die Möglichkeit gegeben hat diese spezielle Reise zu unternehmen. Und ich bin allen Gefährten dankbar, die mich auf diesem Weg begleiten oder begleitet haben. Diese Reise hat mein Leben unendlich bereichert.

dhr

Kurzer Reisebericht

Er nutzte auf der Reise
die gute alte Deutsche Bahn.
Doch war das gar nicht weise,
die Hitze bog die Gleise,
drum kam er niemals an.

Er schmolz dahin im Schläfe
zu einer kleinen Pfütze;
zuvor hat' er noch Schafe
gezählt, nun bleibt zur Strafe
nur seine Baskenmütze.

Die liegt nun einsam im IC
mitten in der Pfütze;
und wie ich sie so liegen seh
tut sie mir in der Seele weh,
die arme kleine Mütze.

F.a.

Die Gefühlsreise in die Vergangenheit zum Wachhalten von Erinnerungen

Es ist heiß, sehr heiß. Eine ungewöhnlich lange Hitzewelle hat ganz Deutschland im Griff. Ich frage meine Mutter, ob es früher aus so heiß war und erzähle ihr, dass der Klimawandel zu immer höheren Temperaturen führt, die an und über 40 Grad reichen. Sie erzählt von früher als sie in großer Hitze zur Ausbildungsstelle gehen musste und kein Zimmer im Krankenhaus klimatisiert war.

Wir sprechen darüber, wie sie mit ihren Eltern und ihrer kleinen Schwester in den Alpen im Urlaub war, wo es nicht so heiß war. Und wir erinnern uns an Urlaube, die heiß waren. Einmal wollte mein Vater zum Neusiedler See in Österreich. Dort sollte es schön sein. Ja, es war sehr schön, aber auch unheimlich heiß und feucht. Und es gab unendlich viele Mücken. Beides schränkte unsere Aktivitäten massiv ein. Ein anderes Mal waren wir auch nach Österreich unterwegs und haben eine Zwischenübernachtung in der Nähe von Nürnberg eingeplant. Dort war es auch so heiß. Die Pension hatte Betten mit Daunendecken, die wenig hilfreich waren. Als wir abends durch den Ort gingen, war er menschenleer. Am nächsten Tag war die Schlagzeile in der Bildzeitung, dass ein Temperaturrekord von 34 Grad gebrochen worden war. Das ist lange her.

Noch vor meiner Zeit gab es einen anderen Urlaub meiner Eltern im Sommer nach Schweden. Dort war es heiß und hell. Auch hier war an Klimaanlage nicht zu denken. Sogar die Butter auf dem Frühstücksbuffet schmolz dahin. Und außer Birken und leeren Straßen gab es nicht viel zu sehen. Jedenfalls war es für meine Eltern zu wenig. Ich glaube dies war der einzige Urlaub in sechzig Jahren, vom dem sie eher nach Hause zurückkehrten.



Über das Reisen

*meine Gedanken kreisen
was bedeutet mir das reisen?
warum lasse ich mich derart gerne
locken in die grosse ferne?
zu schneebedeckten bergen, blumigen feldern
glitzernden gewässern, schattigen wäldern
auf die spuren
anderer kulturen?*

Interessante Fragen, tatsächlich. Um sie zu beantworten, müsste ich mich auf eine Reise nach innen begeben. Aber dafür ist es gerade wirklich zu heiss. Weshalb ich es mir einfacher mache und Aphorismen zum Thema Reisen google. Und schon flutscht es.

Joseph Conrad, 1857 – 1924: *Die weitesten Reisen unternimmt man mit dem Kopf*

Funktioniert bei mir eigentlich ganz gut, allerdings eher in Richtung Vergangenheit. Wenn ich zum Beispiel ältere Feriennotizen entdecke oder meine Fotobücher durchblättere, kann ich mit den im Hirn abgespeicherten Erinnerungen in der Tat sehr weit reisen. Was mir an diesem Aphorismus ganz besonders gefällt ist, dass er mir sofort ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Im Nu sehe ich sie nämlich wieder vor mir: Old Shatterhand, Winnetou, Old Surehand und wie sie alle hiessen, die Helden meiner Kindheit. Karl Mays Bücher über den Wilden Westen hatte ich atemlos verschlungen, auch die Verfilmungen begeisterten mich. Der attraktive Lex Barker als Old Shatterhand, ein faszinierender Winnetou, diese wundervolle Musik vor einer atemberaubenden (kroatischen) Wildwest-Kulisse. Erst viel später erfuhr ich, dass Karl May den Wilden Westen noch nie gesehen hatte, als er all seine Geschichten erfand. Ist das nicht unglaublich? Als wir letztes Jahr ein paar Tage in Dresden verbrachten, besuchten wir die Villa, in welcher er zuletzt lebte und die jetzt das Karl May-Museum beherbergt. Dort erfuhren wir, dass Karl May den Wilden Westen später doch noch bereiste und von diesen Reisen zahlreiche indianische Reliquien mitbrachte. (Aber auch die brutale Vertreibung, ja Ausrottung der amerikanischen Ureinwohner/innen wird thematisiert.)

**

Das sogenannte 'Kuckuckszitat' einer unbekannten Quelle, auch wenn sie fälschlicherweise oft Johann Wolfgang von Goethe zugeschrieben wird: *Nur, wo du zu Fuss warst, bist du wirklich gewesen.*

Ein Aphorismus, der mir aus dem Herzen spricht! Man kann mit Auto, Zug, Bus, Schiff oder Velo durch wunderschöne Landschaften fahren, hoch oben im Flugzeug beglückt über unseren wunderschönen Planeten staunen – doch nur, wer zu Fuss unterwegs ist, kann Landschaft und Bewohner/innen mit *sämtlichen* Sinnen wahrnehmen, in jeder einzelnen Sekunde.

**

Konfuzius (529 – 480 v. Chr.): *Der Weg ist das Ziel*

Reisen auf den Punkt gebracht – schon vor über zweitausend Jahren.

ml

Von wegen, ab in die Ferien....

Super, in einer guten Stunde bin ich schon wieder im Jura. Entfliehe der Gluthitze des Hochsommers auf knapp 1000 m.

Mein rotes Auto und ich haben uns mit zwei Taschen frischer Wäsche und ein paar Lebensmitteln auf den Weg gemacht. Das Thermometer zeigt 37 Grad an. Ich habe die Fenster einen Spalt geöffnet und die Lüftung voll aufgedreht. Im Radio läuft "Ice Ice Baby" und ich singe lauthals mit, treffe wohl auch nicht jeden Ton, aber das macht ja nichts, es stört ja überhaupt niemanden. Ich wippe und singe. Auf einmal leuchtet ein Lämpchen auf dem Armaturenbrett auf. Das Zeichen soll einen Motor darstellen! Oje, was ist denn hier los? Oh nein, das sieht echt nicht gut aus! Ich nehme gleich die nächste Ausfahrt und steuere eine Tankstelle an. Meine Knie zittern, ich schwitze, mir läuft der Schweiß in den Nacken, mein T-Shirt klebt. Schluss mit Musik, Schluss mit Wippen und Singen. Ich bin ziemlich sauer und meine Ferienlaune ist im Keller. Ich kann neben der Tankstelle parken und den Motor abstellen. Ich warte kurz und hoffe, dass das unheilvolle Lämpchen beim Neustart erlischt. Fehlanzeige! Ich drehe den Zündschlüssel wieder zurück und der Motor stellt ab. Ich wühle im Handschuhfach nach der Bedienungsanleitung. Endlich habe ich das gefunden, was ich gesucht habe: Störung Vergaser. Bitte nehmen Sie unverzüglich mit Ihrer Servicestelle Kontakt auf!

Auch das noch! Ich habe Angst! Ich fahre keinen einzigen Meter weiter. Ich rufe meinen Mann an. Er macht sich gleich auf den Weg zu mir, nach Reinach zu der Tankstelle, wo ich gestrandet bin. Hektisch suche ich nach der Telefon-Nummer des Pannen-Dienstes. Soll ich den TCS anrufen? Da entdecke ich ein Visitenkärtchen der Garage meines Vertrauens mit der Telefon-Nummer für Pannen ausserhalb der Öffnungszeiten. Inzwischen trudelt mein Mann ein. Ich könnte weinen, der Tag hat so grossartig angefangen und jetzt das! Es ist heiss. Kein Schatten. Meine Knie zittern. Ich wähle die Telefon-Nummer.

Eine ruhige Stimme am anderen Ende der Telefonleitung. Das beruhigt mich. Ich finde die Person nett. Ich erzähle, was passiert ist. Ich bin total nervös. In den nächsten Minuten würde sich ein Pannen/Abschleppdienst bei mir melden und vorbeikommen. Gesagt, getan. Ich muss nochmals alles genau so wiederholen, wie ich es eben der Assistance-Hilfe mitgeteilt habe. Ich reagiere nicht gerade nett. Der Mitarbeiter vom Pannendienst ist jedoch die Ruhe selbst. Er verspricht, er sei in ein paar Minuten bei mir. Währenddessen holt mein Mann etwas zu trinken für uns. Ich schütte den halben Liter Mineralwasser gierig in mich hinein.

Mein Auto muss abgeschleppt werden und wird in die Garage meines Vertrauens nach Rheinfelden gebracht. Ich bedanke mich höflich für die schnelle Hilfe und entschuldige mich, dass ich am Telefon etwas unfreundlich war. Der Mitarbeiter ist sehr nett und beruhigt mich, das sei überhaupt kein Problem, er kenne solche Situationen bestens. Mein Mann gibt ihm ein grosszügiges Trinkgeld, und da leuchten seine Augen.

Also, von wegen ab in den Jura. Ab nach Hause, denn vor Montag geht jetzt einfach nichts mehr! Meine Gedanken kreisen. Ich hoffe, dass die Reparatur nicht so umfangreich sein wird. Ich hoffe, dass es nur eine Kleinigkeit ist. Ich bin total k.o. und plumpse erschöpft aufs Sofa. Jetzt hilft nur noch Prosecco. Kühler, prickelnder Prosecco, tausend Perlen steigen im Glas auf und ich kippe das Glas in einem Zug runter. Ich kann jetzt einfach nicht anders!

Es ist Montagmorgen und ich bin in der Garage meines Vertrauens. Die haben mein rotes Auto, mein treuer Begleiter, schon in die Werkstatt gebracht. Endlich Entwarnung! Es ist nur ein Ventil, das einfach schlapp gemacht hat. Die Reparatur wird umgehend in Angriff genommen. Ich schlürfe einen Kaffee, um die Wartezeit zu überbrücken. Nach $\frac{3}{4}$ Std. ist mein Auto repariert! Ich kann mein Glück kaum fassen und könnte alle in der Werkstatt küssen. Ich bedanke mich sehr herzlich für alles.

Und jetzt geht's endlich wieder los Richtung Jura ...

EH